

nigstens zu rächen. Man wollte die Menge anreden und ihr vorstellen, daß sie dem Gesetz entgegen handle. Auf einmal ruft jemand den obrigkeitlichen Personen zu: „Seht ihr denn nicht, daß dies Protestanten sind, welche unsre heilige Religion gern ausrotten möchten?“ In der That erkannte man zwei von dieser Sekte unter den Aufgewiegelten. Was bei dem ganzen Handel das Schlimmste war, ist dies: mehrere Bürger trugen Wunden davon, und einer büßte sogar das Leben ein.

---

Mordthat, begangen zu Soissons, am 26.

Mai 1791.

Zwei Bürger, von denen der eine die Artilleristenuniform trägt, begeben sich zum Gemeindepöfurator. Der eine von ihnen bleibt im Hofe; der andre geräth in Zwist mit Chevalier, (dies ist der Name jenes Beamten.) Endlich sind beide wieder im Begriff hinwegzugehn, als derjenige, welcher die Uniform trägt, einen so gewaltigen Säbelhieb in den Rücken bekommt, daß die Spitze des Mordgewehrs zur Brust herausdringt.

Diese abscheuliche That blieb ungestrast; und das Volk von Soissons war gemäßiget genug, um der strafbaren Saumseligkeit der Gerichte nicht vorzugreifen. Chevalier entfernte sich, und die Thür seines Hauses blieb lang mit dem Blut bezeichnet, daß er entweder selbst vergossen, oder dessen Vergießung er befohlen hatte. Diese große Versäugung des Rechts bewirkte nicht die geringste Unordnung. Die Einwohner dieser Gemeinde waren freilich aufgebracht; aber sie erwarteten mit Geduld eine in die Augen fallende Genugthuung, die ihnen inzwischen niemals wurde. Auf diese letztern Umstände legen wir deshalb ein so großes

Gewicht, weil sie die beste Antwort auf jene Beschuldigung sind, die man der Revolution nur allzu häufig gemacht hat; daß sie nämlich das franz. Volk zu Kannibalen herabgewürdigt habe, welche bei der leisesten Veranlassung einander aufzufressen bereit wären.

Einige Blutstropfen, vergossen zu Montreuil  
ohnweit Paris, im Mai 1791.

In der Einleitung zu diesem Werke haben wir eines Zugs erwähnt, der dem gepriesenen, schönen Jahrhundert Ludwigs des Großen keinesweges zur Ehre gereicht. Auf Befehl dieses bigot gewordenen Fürstens wurden mehrere protestantische Jungfrauen von Soldaten, öffentlich und vor katholischen Altären, gezeißelt.

Die Revolution — wer hätte es denken sollen? — lieferte dazu ein Gegenstück. In der Gemeinde von Montreuil, welche wegen der schönen, dort im Ueberfluß wachsenden Pfirsiche berühmt ist, hatten sich einige Nonnen, vom Orden der barmherzigen Schwestern, ein ehrenrühriges Geschwätz gegen die beeideten Priester des Bezirks erlaubt. In der Dämmerung bemächtigten sich mehrere Männer dieser heiligen Jungfrauen, und schlugen sie auf eben so derbe als unanständige Weise. Die mehresten von ihnen wurden blutrünstig.

Doch darf man diesen schlechten Streich keinesweges den Patrioten aufbürden. Es ward gerichtlich dargethan, daß Steinbrecher aus der Nachbarschaft ihn begangen hatten. Diese gestanden nicht allein die That, sondern sagten auch aus, daß sie dazu wären gedungen worden; und zwar von ehemals mächtigen Leuten, die jetzt aber nur darauf ausgingen, die Revolution verächtlich und gehäßig zu machen.